

# **«Daisy»**

## **Ein spannendes Abenteuer**



## Vorgeschichte

Das geht nun so, seit etwa fünf Jahren. Immer im März kommen sie. Sie bleiben nur wenige Tage. An diesen beehren sie uns jeweils ein bis zwei Stunden mit ihrem Besuch. Sie schnabulieren alles Mögliche aus unserem Biotop. Dann sind sie wieder weg. Wahrscheinlich leben sie am Bach, der «Biber». Die Rede ist von einem Stockenten-Paar. Auch dieses Jahr (2020) waren sie am 11. März wieder da. Wie immer erfreuten sie uns nur wenige Tage. Eigentlich waren wir über ihr Fernbleiben froh. Was, wenn die Ente in unserem Biotop brüten würde? Wie käme sie mit den Küken sicher aus unserem Quartier, über Strassen oder gar über den nahen Bahndamm? Als «Nestflüchter» müssten die frisch geschlüpften Jungen diese Hindernisse überwinden, um in einen der möglichen Lebensräume, der «Biber» oder einem neu angelegten Weiher auf deutschem Gebiet, zu gelangen. Dazu wären je rund 700 Meter zurückzulegen. Auf diesen würden zusätzliche Gefahren lauern. Katzen, Raubvögel, Marder, Füchse etc. wären wenigstens natürliche Feinde! Nein, bitte nicht bei uns brüten! Wir finden das keine gute Idee!



Besuch 11.3.2020



Die Insel

## Aufregender Sonntag

«Und erstens kommt es anders und zweitens als man denkt!» Am Sonntag, 3. Mai 2020 liegt eine Ente auf der kleinen Insel, die sich über die Jahre in unserem Biotop gebildet hat. Brütet die etwa? Sie brütet sechs Eier! Als Anfänger in Sachen «Entologie» sind wir verunsichert. Wir brauchen Rat. Den finden wir bei der Vogelwarte Sempach und über die Vogelstation Beringen (SH). Der Tenor der Fachfrauen heisst, die «Natur» walten lassen! Und was ist mit den diebischen Elstern, die im benachbarten Baugrundstück lauern? Die «Natur» schlägt rasch zu. Kaum hat die Ente das Gelege verlassen, fallen die Elstern darüber her. Von sechs bleiben nur zwei Eier übrig. Doch – die Ente brütet am anderen Morgen weiter. Macht sie das für die beiden verbliebenen Eier? Nein, es sind wieder sechs Eier da. Sie hat nachgelegt! Willkommen liebe Ente, wir tun unser Möglichstes, um dich zu unterstützen. Gleich nach der Nestplünderung durch die Elstern postiere ich eine Vogelscheuche, wie ich sie jeweils in unserem Rebberg aufbaue. Sie zeitigt Erfolg!



Eine Ente brütet!

### **Eine Beziehung entsteht**

Wir nennen die Ente «Daisy». Das ist nicht sehr phantasievoll. Für uns passt es. Für «Daisy» scheint das auch so! Fröhlich wünschen wir ihr einen guten Tag und abends eine gute Nacht. Sie scheint sich an uns zu gewöhnen. Wir freuen uns, dass sie bei uns ist. Sie bereichert unseren «Corona»-Alltag. Sie bietet uns einen der zahlreichen, vermissten sozialen Kontakte. «Social Distancing» ist bei ihr auch kein Problem. Sie befindet sich auf ihrer einsamen Insel. Weniger Freude an der ungebetenen, neuen Nachbarin hat unser grosser, grüner Wasserfrosch. Tagelang sehen wir ihn nicht mehr. Doch er ist noch da! Man findet ihn kaum, so gut tarnt er sich im Schlamm und unter Blättern. «Daisy» fliegt täglich ein bis zwei Mal weg. Wir beobachten sie mit dem Fernglas. Sie fliegt zum Weiher auf deutschem Gebiet. Nach jeweils etwa einer Stunde kehrt sie zurück. Wir sind jedes Mal froh!



Der Weiher in Deutschland



«Daisy»

### **«Entologie»: Wir lernen!**

Zusätzlich zu den fachkundigen Ratschlägen der Vogelschützerinnen surfen wir oft im Internet. Dort finden wir viele, gute Beschreibungen über das Verhalten und das Leben der Stockenten. Zwei Beispiele:

Die **Stockente** ist für viele die Wildente schlechthin. Sie ist die am weitesten verbreitete Gründelente der Welt und die Stammform unserer Hausente. Stockenten sind ausserordentlich anpassungsfähig und brüten in einer Vielzahl von Lebensräumen von Sibirien bis in die Subtropen. Zudem haben sie nur wenig Scheu vor Menschen, lassen sich füttern und nisten auch mitten in der Stadt in Blumenkisten auf Dachterrassen und Balkonen. Oftmals treten abweichend gefärbte Enten mit weissen oder dunklen Federpartien auf. Dabei handelt es sich um Bastarde zwischen Stockenten und Hausentenrassen.

Brutort: Boden  
Brutdauer (Tage): 28  
Jahresbruten: 1  
Gelegegrösse: 6-15  
Nestlingsdauer / Flugfähigkeit (Tage): 50-60

Quelle: Vogelwarte Sempach [www.vogelwarte.ch](http://www.vogelwarte.ch)

Die Brutzeit der Stockente ist zwischen März und Juni und die Ente legt ca. 7 - 13 graugrüne Eier. Der Nestbau beginnt oft schon ab Februar, da bestimmt die Lage der Erpel und das Elternpaar bildet sich im Überwinterungsgebiet. Der Erpel begleitet seine Ente in ihr Heimatort. Stockenten ziehen 1 Brut pro Jahr groß. Die Legezeit/Brutzeit beträgt 27 Tage (+- 2 Tage) Die Ente legt 1 Ei pro Tag ins Nest und nach dem letztgelegtem Ei beginnt sie zu brüten damit alle Küken am selben Tag fast zeitgleich schlüpfen. (Bei 10 Eier im Gelege und einer Brutzeit von 27 Tagen liegt das erste Ei seit 37 Tagen und das letzte Ei 27 Tage im Nest)

Ein Ersatzgelege während der Brutzeit wird bei Gelege Verlust z.B. durch Störung von Feinden, Eierdiebe oder Unwetter gesucht. Wenn der Erpel noch in der Nähe ist wird sofort ein Ersatzgelege folgen. Wenn nicht dann wird mit einem anderen Erpel einige Wochen später ein Ersatzgelege gebaut oder gar nicht mehr in diesem Jahr.

Zum Brutende sitzt die Ente sehr fest auf dem Nest und verlässt sich auf ihre natürliche Tarnung. Sie verjagt unbeliebte Besucher. Ist sie auf Futtersuche deckt sie ihr Nest mit Daunenfedern zu. Zu Beginn sind die Ausflüge noch etwas länger und zum Ende so selten wie es ihr möglich ist. Das Weibchen brütet alleine und zieht alleine die Küken auf. Anfangs ist der Erpel noch in der Nähe und wachsam. Später schließt er sich mit anderen Erpeln zu Mausegruppen zusammen und kümmert sich nicht mehr.

Nach dem Schlupf verlassen die Nestflüchter ihr Nest noch am ersten Tag wenn sie trocken sind. Sie können sofort schwimmen. Ihre ersten Federn bekommen sie nach ca. 3 Wochen. Die Entenmama führt und behütet ihre Küken ca. 7-8 Wochen und nach 6-8 Wochen sind sie komplett befiedert und flugfähig. Ihre Nahrung suchen die Küken selbstständig (Großteil Insekten & Wasserlarven)

Quelle: <https://wildtierrettung.de/onewebmedia/Entenbrutzeit-und-Aufzucht.pdf>

## Geburtsvorbereitungen

Selbstverständlich sollen die Küken bei uns nicht nur von Insekten leben müssen. Mit speziellem Futter sollen sie rasch zu Kräften kommen, um den allfälligen Exodus gut zu bewältigen. Im «Landi» kaufen wir Küken-Futter. Fünf Kilogramm! Wir wollen nicht kleinlich sein! Um das Risiko zu verringern, dass die Elstern das Gelege nochmals plündern werden schrittweise weitere Vogelscheuchen installiert und immer wieder

verändert. Sie erfüllen ihren Zweck bestens! Sollte die Entenmutter mit ihren Küken tatsächlich abmarschieren möchten wir die Karawane möglichst eskortieren. Für den Fall, dass dies nachts geschieht, gilt es neue Batterien in die Stirnlampe einzusetzen und die Leuchtwesten bereit zu legen. Wir organisieren uns so, dass wir in der Periode, in der die Küken schlüpfen sollten, anwesend sind. Unsere Gartentore bleiben offen, damit die Enten ungehindert passieren können.

### **Der grosse Moment**

Am Nachmittag des Pfingstsamstags, 30. Mai 2020 sitzen wir im Garten. Wir haben das Gefühl, dass «Daisy» unruhiger ist als in den Vortagen. Wir sind wachsam. Etwa um 15 Uhr stellen wir fest, dass die Ente auf dem Nest steht. Unter ihr krabbelt es. Wir können vier äusserst niedliche Küken erkennen. Zwei Eier sind noch unversehrt. Wir streuen Küken-Futter an den Rand der kleinen Insel. «Daisy» fliegt wie jeden Tag zum Weiher. Jetzt nur kein Überfall durch die Elstern oder eines anderen Raubvogels! Ich bringe zusätzlich noch gelbe Bänder an. Diese flattern in der steifen Bise. Zum Glück bleibt die Katastrophe aus. «Daisy» kommt heute rasch von ihrem Ausflug zurück. Sie legt sich wieder auf ihre Küken und die zwei verbliebenen Eier. Dort ist sie auch noch spät abends, und ich wünsche ihr eine gute Nacht.

### **Abenteuerlicher Exodus**



Pfingstsonntag 31.05.2020 7 Uhr  
«Daisy» und Familie

Pfingstsonntag 5 Uhr am Morgen: «Daisy» sitzt noch immer im Nest auf den Jungen. 7 Uhr: Erster Familienausflug auf dem Biotop. Es wird munter geschwommen und schnabuliert - von allem aber nicht vom Küken-Futter. Wie war das doch mit dem Rat der Fachfrauen? Die «Natur» walten lassen! Ab und zu zieht sich die ganze Familie auf das Nest zurück. Dort liegen noch zwei Eier. Eines ist zerbrochen. «Daisy» scheint nochmals zu brüten. Dann verlässt sie das Nest und kehrt nicht zurück. Auch das ganze Ei bleibt zurück. Offenbar hat die Entenmutter gespürt, dass darin kein Leben ist. Die junge Familie vergnügt sich weiter auf dem Biotop. Es wird kräftig gefuttert. Nur «Daisy» frisst etwas Küken-Futter. Eines der Küken nähert sich unserem grossen, grünen Frosch, der sich am Ufer sonnt. Als es ihm zu nahe kommt, schnellert er kurz vor. Das Küken erschrickt und flüchtet zur Mutter. Eine Lektion ist gelernt! Die kleine Entenfamilie macht einige kurze Landausflüge in unseren Garten. Ist das etwa eine Überprüfung der Marschtüchtigkeit? Kurz vor 12

Uhr: ALARM!!! Leuchtweste und Handy ergreifen! Eskorte bereit! Die kleine Entenkarawane marschiert los. Ihr Weg führt zunächst durch unseren unteren Rasen zur Treppe, die an die Ebringerstrasse führt. Dieser folgen sie in der Wiese. Sie kommen erstaunlich rasch vorwärts! Nun stossen sie auf einen Zaun. Im hohen Gras versuchen sie diesen zu umgehen. Wir verlieren sie aus den Augen. Ab und zu hören wir das Rufen von «Daisy». Überall wird der Marsch der jungen Entenfamilie durch Zäune, Mauern, unüberwindbare Treppen etc. blockiert. Meine Frau Eva und ich sind bereits an der Ebringerstrasse. Wir prüfen Gärten. Einer bietet sich an. Die Enten können fast nur durch diesen Garten weiterkommen. Tatsächlich entdecken wir sie, wie sie um die Hausecke kommen. Es sind nur noch drei Küken!!! Im gleichen Moment kommt eine Katze daher gerannt. Sie hat etwas im Maul. Reflexartig werfe ich ihr die Leuchtweste, die ich zum Glück noch in der Hand halte nach. Die Katze erschrickt, lässt ihren Fang fallen und rennt davon. Was hatte sie denn im Rachen? Was hat sie fallen gelassen? Es muss doch etwas da liegen. Da sehe ich zu meinem Erstaunen, dass die Entenfamilie wieder vollständig ist!!! HURRA!! Jetzt müssen wir aber subito die Ebringerstrasse sperren, damit nicht das nächste Unglück geschieht. Wir müssen lediglich vier Fahrzeuge anhalten. Die Entenkarawane trippelt zügig über die Strasse. Die Familie im letzten Auto hat Freude am kleinen Defilee und fotografiert eifrig. Nach der glücklichen Überquerung der Strasse geht es durch ein wild überwachsenes Niemandsland und einen Acker an den Bahndamm. Nun konsultiere ich den Fahrplan «SBB Mobile», um herauszufinden, wann wir mit Zügen zu rechnen haben. Da wir mit grösster Wahrscheinlichkeit auch - «Corona»-bedingt - die noch teilweise geschlossene deutsche Grenze überschreiten werden, informiere ich die Polizei über die Nummer 117. Wen denn sonst? Es ist doch Pfingstsonntag! Hier zeigt sich wieder einmal, dass die Polizei auch Freund und Helfer ist! Der Polizist dankt für die Information und wünscht uns gutes Gelingen. Mittlerweile watschelt unser Verein dem Bahndamm entlang Richtung Osten. Auf Höhe des Zielweihers versucht «Daisy» mit den Küken die Geleise zu überwinden. Sie zögert, glaubt offenbar nicht, dass die Jungen dies schaffen und kehrt wieder um. Es geht weiter dem Bahntrasse entlang. Hopla! Schon braust der Schnellzug Schaffhausen – Stuttgart vorbei! Den hatte ich dummerweise nicht auf dem Radar. Ich habe nur die Zugsverbindungen zwischen Thayngen und Singen angeschaut. Wir sind nicht sicher, ob die Enten, dank einem Bächlein, das unter dem Bahndamm hindurchfließt, unter diesem durchkommen können. Dieser Durchgang existiert nicht!! Nun versucht die Entenmutter erneut mit ihrem Gefolge über den Bahndamm zu gelangen. Auf der anderen Seite liegt doch der gesuchte Weiher! Ich stelle fest, dass in fünf Minuten ein Zug den Bahnhof Singen Richtung Thayngen verlassen wird. Die Entenfamilie muss jetzt auf Teufel komm raus endlich über diese verflixte Bahnlinie, sonst geschieht doch noch ein Unglück. Ich nehme meinen Pullover, werfe ihn über die Küken, packe diese so ein und spurte über den Bahndamm. Aufgeregt folgt mir «Daisy». Bis sie bei mir ist, lasse ich die Kleinen nicht frei. Sie würden sofort wieder zurück zu ihrer Mutter und so auf den Bahndamm rennen. «Daisy», angetrieben von Eva, kommt über die Geleise. Und, ich staune, ein Küken kommt hinter ihr her. Irgendwann ist es mir entschlüpft. Es hat die doch hohen Schienen zum Glück auf wundersame Weise bewältigt! Sobald «Daisy» und das Küken bei mir sind, lasse ich dessen Geschwister aus meinem Pullover frei. Die ganze Entenfamilie verschwindet in einem kniehohen

Ährenfeld, das bis an den Schilfgürtel des gesuchten Weihers führt und eine gute Deckung nach oben bietet. Nun könnte zum Beispiel noch ein Fuchs unsere Entenkarawane am Erreichen ihres Ziel Weihers hindern. In der Hoffnung, dass so etwas nicht geschehen werde, überlassen wir unsere Entenfamilie ab hier sich selbst. In das schön gewachsene Ährenfeld können wir ja nicht eindringen!



Kurz vor dem Abmarsch

## Heimweh

Bedingt durch die aufgrund der «Corona»-Situation noch geltenden Grenzvorschriften können wir erst ab dem 15. Juni 2020 zum deutschen Weiher gelangen, um allenfalls unsere Entenfamilie zu besuchen. Von unserem Haus aus sehen wir den Weiher. Wie gesagt liegt dieser etwa 700 Meter von uns entfernt. Mehrere Enten leben dort. Mit dem Fernglas versuchen wir immer wieder «Daisy» und ihre Küken auszumachen. Wir glauben, dass wir sie heute gesehen haben! Wir hoffen, dass es so ist und dass alle gesund und munter sind. Darüber wären wir sehr glücklich. Bis bald «Daisy»!



Blick durchs Fernglas  
Wo sind sie wohl?

Richard Sommer

4. Juni 2020